

Neben diesen offiziellen Veröffentlichungen stehen die Veröffentlichungen des Forschungskollegiums in Büchern und Zeitschriften. Die Studienarbeit der Zukunft bezieht sich auf die Frage der Liturgie und des Gottesdienstes, auf das Problem des Amtes und der Ekklesiologie und auf Geschichte und Praxis des Konziliarismus und Ökumenismus. Im Blick auf diese Themen sind bereits größere Forschungsprojekte in Angriff genommen worden; Teilausschnitte daraus werden in den Jahrbüchern des Instituts veröffentlicht werden. Natürlich geht auch sonst eine reiche ökumenische Aktivität vom Institut aus. So ist es bereits einmal ein Ort der Begegnung zwischen der Kommission des Lutherischen Weltbundes und der römischen Delegation gewesen, die gemeinsam über die Frage des katholisch-lutherischen Dialogs verhandeln. Das Institut ist aber auch in den Personen seiner Mitarbeiter an Studienarbeiten und Kommissionsverhandlungen im Rahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen beteiligt (lutherisch-reformiertes Theologengespräch, Kommission für die Erforschung der altkirchlichen Konzile).

Im Oktober 1967 wird ein Colloquium für Theologieprofessoren unter dem Gesamthema „Dialog als theologische Methode“ stattfinden. Im Sommer 1968 wird ein zweites Seminar über das Thema „Evangelium und Sakrament“ gehalten werden. Eine umfassende Auswertung des II. Vatikanischen Konzils unter Beteiligung zahlreicher Fachleute ist vorgesehen und wird für die nächsten Jahre die wissenschaftliche Hauptaufgabe des Instituts sein.

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

## ENZYKLIKA DES PATRIARCHEN ATHENAGORAS VON KONSTANTINOPEL AN ALLE ERZBISCHÖFE UND METROPOLITEN SEINES AMTSBEREICHES

Protokollnummer 98

An Seine Eminenz, den Herrn Metropoliten Athenagoras von Thyatira und Großbritannien, Exarch von Irland, Schweden, Norwegen und Malta, unseren geliebten Bruder und Mitdiener.

Gnade sei mit Eurer Eminenz und Friede von Gott. Wie Eure geliebte Eminenz zur Genüge wissen, geht die ökumenische Bewegung unter der Leitung des Geistes der Liebe Christi, der den Verstand und die Herzen der Gläubigen erleuchtet und erwärmt, auf ihr Ziel zu, und kein Hindernis vermag mehr ihren triumphierenden Zug zu dem Ziel aufzuhalten, das der Herr seiner Kirche gegeben hat: zur Vereinigung, die sich im Empfang seines kostbaren und teuren Blutes aus dem gleichen Kelch realisieren wird.

In dieser bedeutsamen Sache schauen wir in Liebe auf Simon Petrus im Alten Rom, der seinem Bruder Johannes im anderen heiligen Boot zuwinkt, daß er komme und ihm helfe, da das Netz zu zerreißen droht.

Als natürliche Folge des Strebens und des Verlangens der Kirchen nach Einheit und des aufrichtigen und weltweiten Interesses, das für diese Einheit bekundet wird, ist der Eindruck entstanden, daß es den Christen erlaubt sei, da zur Beichte zu gehen und das Abendmahl zu empfangen, wo es ihnen beliebt, d. h. daß unsere orthodoxen Christen zu römisch-katholischen Kirchen und ihren Geistlichen wie auch zu

anderen Konfessionen gehen dürften und daß auch umgekehrt Gläubige anderer Konfessionen zu unseren orthodoxen Geistlichen und heiligen Kirchen kommen dürften.

Dieser Tatbestand war auf der Sitzung unseres Heiligen Synod Gegenstand sorgfältiger Untersuchung. Es wurde beschlossen, den hochverehrten Herren Erzbischöfen und Metropolitnen unseres Amtsbereiches ein Rundschreiben zu senden, um der frommen Gemeinde folgendes bekanntzugeben:

Wenn wir die heiligen Kirchen der Katholiken, Protestanten und anderer zum Gottesdienst da aufsuchen, wo wir selbst keine Kirche oder Kapelle haben, dann tun wir es auf Grund eines Dispens und aus der Not heraus. Das bedeutet jedoch nicht, daß orthodoxe Christen die sakramentale Gnade von einem nichtorthodoxen Priester empfangen dürften, denn es ist in dieser Angelegenheit weder zu solch einem Beschluß gekommen, noch gibt es bisher Sakramentsgemeinschaft zwischen der orthodoxen Kirche und den anderen Kirchen.

Indem wir Eure Eminenz davon in Kenntnis setzen, empfehlen wir gemäß einem Synodalbeschluß, daß Sie Ihre Herde mit einem Hirtenbrief darüber aufklären, damit die Einfältigen nicht aus Unkenntnis Fehler begehen.

Indem wir Ihnen, unserem Geliebten, in Aussicht stellen, daß wir Sie über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit informieren werden, wünschen wir Ihnen, daß Sie in guter Gesundheit das Ende der Großen Fastenzeit erleben und mit Jubel der herrlichen Auferweckung Christi entgegengehen.

14. März 1967

Athenagoras von Konstantinopel  
Geliebter Bruder in Christo